

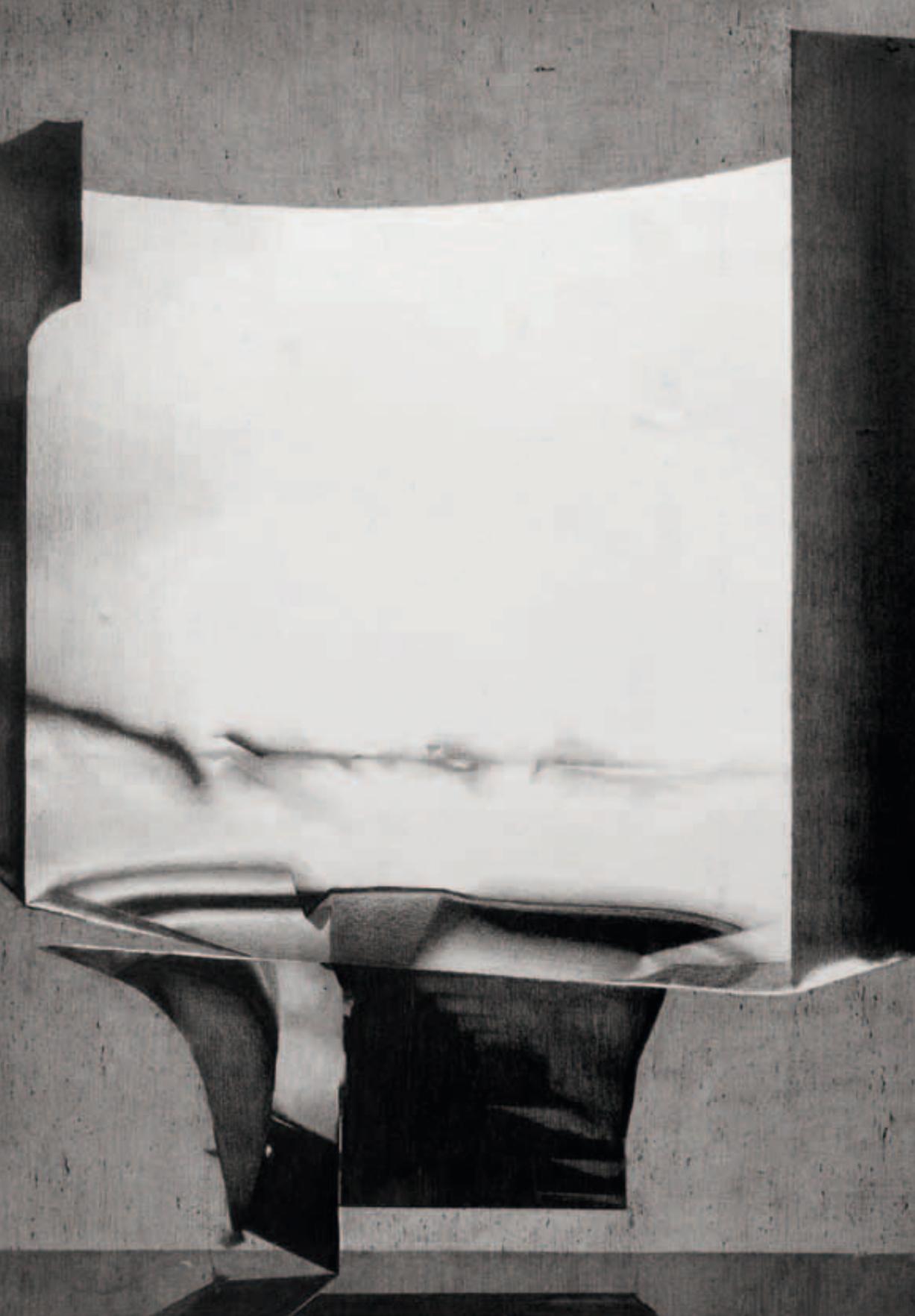




# Signifikante Signaturen XIV

Mit ihrer Katalogedition »Signifikante Signaturen« stellt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung in Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Kennern der zeitgenössischen Kunst besonders förderungswürdige Künstlerinnen und Künstler aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor.

In the “Significant Signatures” catalogue edition, the Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, in collaboration with renowned experts in contemporary art, introduces extraordinary artists from the federal states of Brandenburg, Mecklenburg-West Pomerania, Saxony and Saxony-Anhalt.



# Martin Groß

vorgelegt von Marcel Raabe  
und Annette Schröter

# Ende aller Pläne

Marcel Raabe

Martin Groß' Arbeiten sind als Landschaften lesbar, weil sie an Karten erinnern. Wie diese repräsentieren sie nicht nur einen Raum, sondern sie behaupten ihn jenseits des bloß Geografischen auch als Imaginationsraum, Utopie und Plan. Als potenziell ideologische Konstruktionen dienen Landkarten, Bau- oder Schaltpläne der Orientierung und fungieren als Handlungsanweisungen. Eine solche Funktionalität wiederum lehnen Martin Groß' Zeichnungen ab.

Neben einzelnen Radierungen und Siebdrucken bedient sich Martin Groß bevorzugt der Unmittelbarkeit der Zeichnung: Bleistift auf großformatigen Papierbögen. Auf ihnen werden monumentale Architekturen sichtbar, strenge Arrangements und komplexe Raumstrukturen, die stellenweise zersplittert wirken und sich einer vordergründigen Deutung entziehen. Obgleich die Geste des »großen Entwurfs« in jeder der Arbeiten gegenwärtig ist, legen perspektivische Verschiebungen und kompositorische Brüche die Spur in ein unbestimmtes Davor. Handelt es sich um kühne Zukunftsentwürfe oder schon um Ruinen? Postindustrielle Landschaften oder visionäre Planstädte? Die Bilder offerieren in ihrer hybriden Stellung zwischen Konkretem und Abstraktem eine Projektionsfläche für den eigenen Erfahrungshorizont. Es sind fragmentarische Form-Ensembles, die im Schwebezustand zwischen industrieller Produktionsstätte und Lebensraum unentschlossen bleiben. Darauf verweisen auch die Titel der Zeichnungen: Sie suggerieren Städtenamen, ohne dass diese als reale Orte greifbar und recherchierbar würden. Es sind unsichtbare Städte.

Im gezügelten chaotischen Moment kehrt mit der Wiederaneignung überkommener Artefakte und unwirklicher Raumbilder das Zeichenhafte zurück. Vorangegangen ist dieser Neubestimmung die Dekonstruktion älterer Entwürfe, oft auch konkreter Skizzen von Gebäuden und urbanen Konstellationen. Aus einer zunächst unbestimmten zeichnerischen Suchbewegung entwickelt sich eine architektonische Struktur. Dieser Entwurfsphase folgt mit Radiergummi und wiederholten Überschreibungen ein ausgedehnter Prozess der Korrektur. De- und Rekonstruktion fallen in einen Akt zusammen. Aber eine Löschung findet nie vollständig statt. Im Gegensatz zur Malerei, bei der mit Ölfarbe frühere Bildzustände rückstandslos zum Verschwinden gebracht werden können, bleiben sie bei der Zeichnung sichtbar: als Arbeitsspuren, Abdrücke, Abnutzungsstellen auf dem Papier.

Die intensive Bearbeitung, das anhaltende Strapazieren des Trägermaterials muss abgebrochen werden, bevor es die Grenze zur Zerstörung überschreitet. Dekonstruktion und Rekonstruktion erfahren an dieser Stelle eine Limitierung.

# The End of All Plans

Marcel Raabe

The works of Martin Groß can be read as landscapes, reminiscent of maps in the way that they not only represent a physical space but allude to somewhere beyond the merely geographical into the landscape of the mind - utopia and plan in one. As potentially ideological designs, maps, building plans and circuit diagrams serve to orientate and instruct. Martin Groß' drawings, however, reject any such functionality.

In addition to individual etchings and screen prints, Martin Groß favours the immediacy of pencil drawings. On large sheets of paper, monumental architectural designs come into being; strict compositions and complex spatial structures that appear fragmented in places, depriving them of any readily apparent meaning. Although the gesture of "grand designs" is present in every one of his pieces, the shifts in perspective and fractures in composition lend them an ambiguous Previous Era feel. Are they daring future designs or already ruins? Post-industrial landscapes or visionary city plans? In their position as a hybrid between the concrete and the abstract, the images serve as projection surfaces for their own horizon of experience. They are fragmented ensembles of form, hanging in indecisive limbo between industrial production plant and living space. This is also referred to with the titles of the drawings, which connote city names without presenting us with concrete places that we could research. They are hidden cities.

In moments of restrained chaos, the sketched form returns with the reappropriation of traditional artefacts and unreal spaces. Prior to this reclassification, the deconstruction of older designs, often also concrete sketches of buildings and urban constellations, takes place. What begins as uncertain, graphic exploration develops into an architectural structure. This design phase is followed by a lengthy correction process of erasing and repeated overwriting. Deconstruction and reconstruction coincide in a single act, but complete extinction never occurs. Unlike painting, where earlier etchings blend into and disappear behind the oil colours, all lines in drawing remain visible as wear marks, imprints and worn patches on the paper.

This intensive editing and continuous strain on the substrate must cease before crossing the boundary into destruction. At this point, deconstruction and reconstruction experience a limitation. The co-dependent layers of becoming and disintegrating now develop an exposed dimension of memory and obtain spatial depth. Although the drawings themselves follow no linear narrative structure, they tell a story through their acquired time horizon.

Die übereinanderliegenden Schichten des Werdens und Zerfallens entfalten nun eine archäologisch freizulegende Erinnerungsdimension und bekommen eine räumliche Tiefe. Obwohl die Zeichnungen selbst keine lineare narrative Strategie verfolgen, erzählen sie durch den erhaltenen Zeithorizont eine Geschichte. Mit der Parallelität variierender Blickwinkel, der Gleichzeitigkeit von Mikro- und Makroperspektiven wird die für die Abbildung von Architekturentwürfen übliche Zentralperspektive aufgelöst. Bewegungen, Wiederholungen und Überlagerungen erinnern an filmische Montageverfahren.

Gesellschaftliche Utopien finden in architektonischen Visionen ihren materiellen Ausdruck, welcher als anachronistische Struktur seinen einstigen Überbau überleben kann. Dem 1984 in Plauen/Vogtland geborenen Martin Groß sind solche Transiträume des Wandels zwischen verlassenen Industriestandorten und industriell hergestellter Architektur vertraut. Seine Bildwelten behalten ein futuristisches Element und kippen damit ins Visionäre, verharren aber im Ungewissen und verfolgen kein klares Ziel. Sie sind weder subjektive Verklärungen des Vergangenen im Sinne der Romantik, noch sind sie apokalyptische Untergangsszenarien, als die verlassene Neubaugebiete oder soziale Brennpunkte oft dargestellt werden. Als verdichtete Zustandsbeschreibungen vermögen sie es, die zeitgenössische Abwesenheit utopischer Zukunftsentwürfe mit analytischer Präzision zu kommentieren.

#### **Marcel Raabe | Journalist**

1978 in Dresden geboren | Studium der Literaturwissenschaft, Soziologie und Geschichte in Dresden und Washington, D.C. Magisterarbeit zum Thema »Subversion und mediale Identitätskonstruktion in Subkulturen« | Arbeitsaufenthalte in Reykjavík, Berlin, Kairo und Damaskus | Interessen- und Forschungsschwerpunkte: Architekturgeschichte und Stadtentwicklung, Erinnerungskultur und das Verhältnis von Kunst und Politik, Strukturwandel der Arbeit, arabischer und postsowjetischer Raum, New Journalism | Herausgeber des Kultur- und Gesellschaftsmagazins Ausgabe 1 - Zeitschrift für Weltver dopplungsstrategien ([www.ausgabe1.de](http://www.ausgabe1.de)) | Lebt und arbeitet in Leipzig.

With various micro and macro perspectives occurring parallel to and simultaneously with one another, the common central perspective in depictions of architectural design is eliminated. Motion, repetition and layering evoke a cinematic production process.

Social utopias find their expression in architectural visions which, as anachronistic structures, can outlive their former superstructures. Martin Groß, born in 1984 in Plauen (Vogtlandkreis), is familiar with such areas of transition between abandoned industrial site and industrially produced architecture. His field of work retains a futuristic element, approaching the visionary. However, his images remain in a state of suspense and pursue no clear goal. They are neither subjective, romantic glorifications of the past nor apocalyptic disaster scenes, as abandoned developing or deprived areas are often depicted. In their role as compact state descriptions, they are able to comment on the contemporary absence of utopian designs for the future with analytical precision.

**Marcel Raabe | Journalist**

1978 born in Dresden | Studied Literature, Sociology and History in Dresden and Washington, D.C. Master's thesis on »Subversion and Identity Construction through Media in Subcultures« | Working stays in Reykjavík, Berlin, Cairo and Damascus | Main interests and research areas: history of architecture and urban development, remembrance culture and relations between art and politics, the structural transformation of work, Arab and post-Soviet regions, New Journalism | Editor of the culture and society magazine "Ausgabe 1 - Zeitschrift für Weltverdopplungsstrategien" ([www.ausgabe1.de](http://www.ausgabe1.de)) | Lives and works in Leipzig.

# Atelierbesuch

Annette Schröter

Was denn auf den Zeichnungen von Martin Groß zu sehen sei, die so offensichtlich meinen Beifall finden, fragte mich ein kunstinteressierter Freund im Vorfeld des Hochschulrundganges 2013. Er solle sich vorstellen, Tatlin, Kubrick und Jules Verne treffen sich, um inmitten von Stonehenge an einem gemeinsamen Bild zu zeichnen, antwortete ich ihm. Daraufhin hat er die Arbeiten des Diplomanden erkannt in der weitläufigen Hochschulgalerie, zwischen all den zahlreichen anderen Angeboten, auch ohne die dazugehörige Beschilderung zu lesen.

Nach seinem Diplomabschluss, vor einem halben Jahr, ist es nunmehr das erste Mal, dass ich den jungen Künstler im eigenen Atelier besuche. Das Hochschulatelier, vor Monaten von ihm verlassen, weist seitdem eine Leerstelle auf: physisch und künstlerisch. Auch wenn Martin Groß nicht im Raum war, war er dennoch anwesend – permanent gab es Veränderungen zu spüren, entweder auf den großformatigen, an die Wand gepinnten Papieren oder auf den kleinen Radierplatten, die auf seinem Arbeitsplatz lagen. Manchmal waren es auch nur der aufgeklappte Laptop oder neue Zigarettenkippen in der randvollen Untertasse, die von seiner Anwesenheit zeugten. Experimente mit dreidimensionalem Arbeiten lagen gleich Stolpersteinen auf dem Fußboden an immer anderen Stellen. Als Gast war man gut beraten, dunkle Kleidung zu tragen: Die Spuren eines massiven Einsatzes der Arbeitsmittel Bleistift und Kohle fanden sich oft auf dieser wieder. Auch die kleinsten Interventionen im Atelier zeugten von seinem künstlerischen Willen und einer Energie, die förmlich mit Händen zu greifen war.

Obschon eher leise als laut, eher zurückhaltend als dominant – die Zeichnungen detailreich und dennoch so wenig geschwätzig wie ihr Macher – hat er sich schnell innerhalb der Fachklasse Respekt und Anerkennung verschafft, ohne sich explizit darum zu bemühen.

Inzwischen liegen ein längerer Arbeitsaufenthalt in London, der mit einem Stipendium der The Woodmill GP verbunden war, wichtige Ausstellungen und auch erste Erfahrungen mit dem, was man den Kunstbetrieb nennt, hinter ihm. Das Atelier von Martin Groß befindet sich jetzt im 1. Stock eines Hauses im Westen Leipzigs. Es handelt sich um ein Quartier, das noch nicht vollständig durch Gentrifizierung gekennzeichnet ist und hin und wieder sogar die ehemals vielgepriesenen Freiräume dieser Stadt aufweisen kann.

Ich mache mich durch Rufen bemerkbar. Klingel und Namensschild existieren nicht. Im Erdgeschoss ist ein kleiner Projektraum, der als beliebter Off-Space mittlerweile regionale Kunstgeschichte geschrieben hat. Das Treppenhaus ist eng und staubig und voller Gerümpel. Handlauf, Ölsockel und das gedrechselte

# Studio visit

Annette Schröter

Shortly before the 2013 Academy Tour, an art-loving friend of mine asked what is to be seen on the drawings of Martin Groß, about which I am so enthusiastic. I replied that he should imagine Tatlin, Kubrick and Jules Verne meeting in the middle of Stonehenge in order to collaborate on a picture. On the basis of this description, he was able to identify the works of this graduate student among all the many others on view in the extensive halls of the Academy, without needing to read the labels.

Following his graduation six months ago, this is the first time I have visited the young artist in his own studio. The Academy studio, which he left several months ago, has had an empty feel about it ever since, both physically and artistically. Even when Martin Groß was not in the room, he was still present; there were constant changes occurring, either in the large-format papers pinned to the wall or in the small etching plates that lay on his desk. Sometimes it was just the open laptop or new cigarette butts in the already brimming saucer that testified to his presence. Experiments with three-dimensional works were always lying in different places on the floor like stumbling blocks. Visitors were well advised to wear dark-coloured clothing; the traces of his extensive use of pencil and charcoal were often to be found on one's clothes afterwards. Even the smallest interventions in the studio bore witness to his artistic fervour and an energy that was veritably tangible.

Quiet rather than loud, unobtrusive rather than dominant - and the drawings, however rich in detail, are as reticent as their maker - he has swiftly gained respect and recognition in my class without explicitly endeavouring to do so.

In the meantime he has spent a residency at the Woodmill GP in London, which was associated with a grant, as well as participating in important exhibitions and gaining experience with what is known as the art market. Martin Groß's studio is now on the first floor of a house in the western part of Leipzig. This is an area that is not yet completely overcome by gentrification and even retains some of the formerly much-vaunted free spaces in this city.

I make my presence known by calling out. There is neither a bell nor a name plate. On the ground floor there is a small project room which, as a popular off-space, has meanwhile written regional art history. The stairwell is narrow, dusty and full of clutter. The handrail, oil-painted dado and the lathe-turned balusters bear signs of damage acquired over decades. It is remarkable how little student housing and artists' studios in Leipzig have changed since I was a student myself, thirty years ago. The rooms of the condemned buildings we

Treppengeländer weisen Verwundungen von Jahrzehnten auf. Es ist erstaunlich, wie wenig sich in Leipzig heutige studentische Behausungen bzw. Ateliers von denen meiner Studienzeit vor 30 Jahren unterscheiden. Die Räume der Abrisshäuser, in denen wir logierten, sahen von innen genauso aus – bis hin zum kohlefressenden Ofen mit dem obligaten überdimensionierten Ofenrohr und dem Klo auf halber Treppe. So gesehen könnte man fast dem Trugschluss erliegen, dass sich an den Lebensbedingungen der Künstler nichts verändert hat. Aber das ist ein Irrtum: Alles hat sich verändert – insbesondere hinsichtlich der Produktions- und Absatzbedingungen von junger Kunst.

Es ist Spätsommer. Das Fenster im Atelier steht offen. Die Straßenbahn kurvt kreischend durchs Schienenbett. LKWs und Busse rumpeln über ein Kopfsteinpflaster, das besonders bei Regen Fahrradfahrern das Fürchten lehrt. Die Geräuschkulisse von draußen wird zusätzlich angereichert durch Musik im Raum. Das Atelier ist nicht groß, hat aber gute Proportionen. Begonnene Arbeiten lehnen an der Wand. Sie erinnern entfernt an Stadtpläne oder Schnittmusterbögen. Da ich weiß, welchen langwierigen zeichnerischen Veränderungen Martin Groß' Arbeiten unterworfen werden, gehe ich davon aus, dass sich die endgültigen Ergebnisse in Wochen ganz anders darstellen können. Schnell Gelingenem hat er immer misstraut. In den neuen Zeichnungen wird der bereits seit einiger Zeit bei ihm angelegte skulpturale Charakter der Bildgegenstände noch präsenter. Monolithisch und statuarisch, getragen von einem tiefen Ernst – der in einem seltsamen Gegensatz zum heiteren, unpräzisen Auftreten des jungen Zeichners steht –, wachsen einem die Dinge entgegen. Sie ziehen in einen Sog und faszinieren durch folgerichtige, manchmal aber auch sich selbst genügende, unlogische perspektivische Fluchten.

Das Dargestellte wird von Martin Groß in zeitlosem Niemandsland verortet. Der konkreten Beantwortung der Fragen – ob die gezeichneten Szenarien die Situation vor oder nach einer Katastrophe benennen, ob sie Schutzraum oder Bastion, Maschine oder Kraftwerk, Sehnsuchtsort oder Alp sind, vielleicht auch alles zusammen – entziehen sich die Arbeiten konsequent. Müssen die Konstrukte erst errichtet werden, oder waren sie schon immer da? Warum haben Erbauer die unwirklichen Orte verlassen?

Martin Groß schließt das Fenster, drosselt die Lautstärke der Musik, wir nehmen auf zwei der drei Sitzgelegenheiten Platz und beginnen, uns zu unterhalten.

#### **Annette Schröter | Bildende Künstlerin**

1956 geboren in Meißen | 1972-1976 Berufsausbildung zur Porzellanmalerin in Meißen | 1977-1982 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (Fachklasse für Malerei Prof. Bernhard Heisig) | 1985 Übersiedlung nach Hamburg zusammen mit dem Fotografen Erasmus Schröter | 1988-1990 Lehrauftrag für Figürliches Zeichnen Fachhochschule Hamburg | 1997 Umzug nach Leipzig | 1999-2001 Gastprofessur für Malerei an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle | ab 2001 erste Papierschnitte | 2001 Kunstpreis der Leipziger Jahresausstellung | 2004-2005 Dozentur Grundlagenstudium, Hochschule für bildende Künste Dresden | 2006 als artist in residence im PROGR in Bern | ab 2006 Professorin für Malerei und Grafik im Hauptstudium, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

lodged in looked exactly the same inside - right down to the coal-burning heating stove with its obligatory over-sized flue and the toilet located halfway down the stairs. These circumstances might lead one to conclude that nothing has changed in the living conditions of artists. But that would be mistaken: everything has changed - particularly as regards the production and sales conditions for young artists.

It is late summer. The studio window is open. A tram screeches around the corner. Lorries and buses rumble over the cobbles that strike fear into the hearts of cyclists, particularly in wet weather. The noise coming from outside is enriched by music within the room. The studio is not large, but well-proportioned. Works in progress are propped against the wall. They are vaguely reminiscent of city maps or sewing patterns. Since I know what protracted alterations Martin Groß's works are subject to, I am aware that the final results might look quite different in several weeks' time. He has always been mistrustful of things completed quickly. In the new drawings, the sculptural character of the motifs, which has been developing for some time, is even more evident. Monolithic and statuesque, evoking a profound solemnity - which is in strange contrast to the cheerful, unpretentious manner of the young draughtsman - the objects reach out towards the viewer. They draw one into a maelstrom and elicit fascination with their consistent but sometimes self-sufficient, illogical foreshortened alignments.

The objects depicted by Martin Groß are located in a timeless no-man's-land. The specific answer to the question whether the drawn scenarios reflect the situation before or after a disaster, whether they depict an air-raid shelter or bastion, a machine or power plant, a place of yearning or a nightmare, is consistently avoided in these works. Are the structures meant as future designs or have they always been there? Why have the constructors left these unreal places?

Martin Groß closes the window and lowers the volume of the music. We sit down on two of the three seats and start talking.

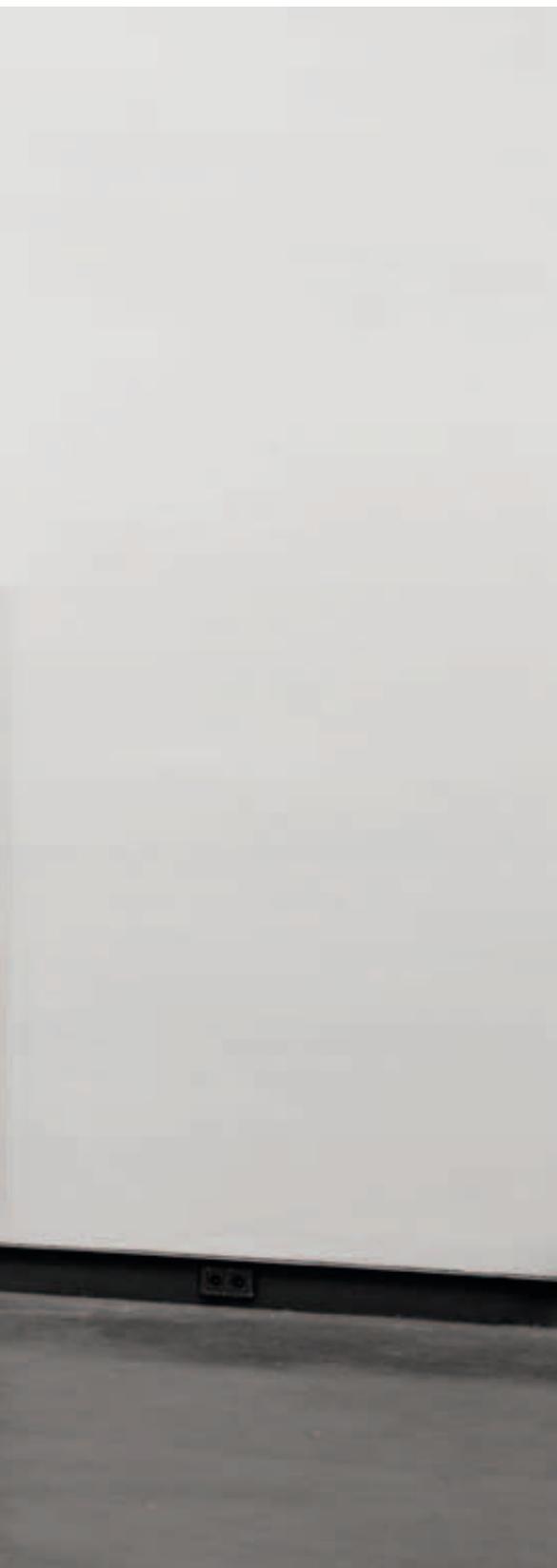
#### **Annette Schröter | Visual Artist**

1956 born in Meissen | 1972-1976 Vocational training as a porcelain painter in Meissen | 1977-1982 Studied at the Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (Painting Class of Prof. Bernhard Heisig) | 1985 Moved to Hamburg with the photographer Erasmus Schröter | 1988-1990 Teaching assignment in Figural Drawing at Fachhochschule Hamburg | 1997 Moved to Leipzig | 1999-2001 Guest Professorship in Painting at the Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein Halle | from 2001 first papercut works | 2001 Art Prize of the Leipzig Annual Exhibition | 2004-2005 Lecture-ship in the Foundation Studies programme at the Hochschule für bildende Künste Dresden | 2006 Artist in residence at PROGR in Berne | since 2006 Professor of Painting and Graphic Art in the Main Studies programme at the Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig









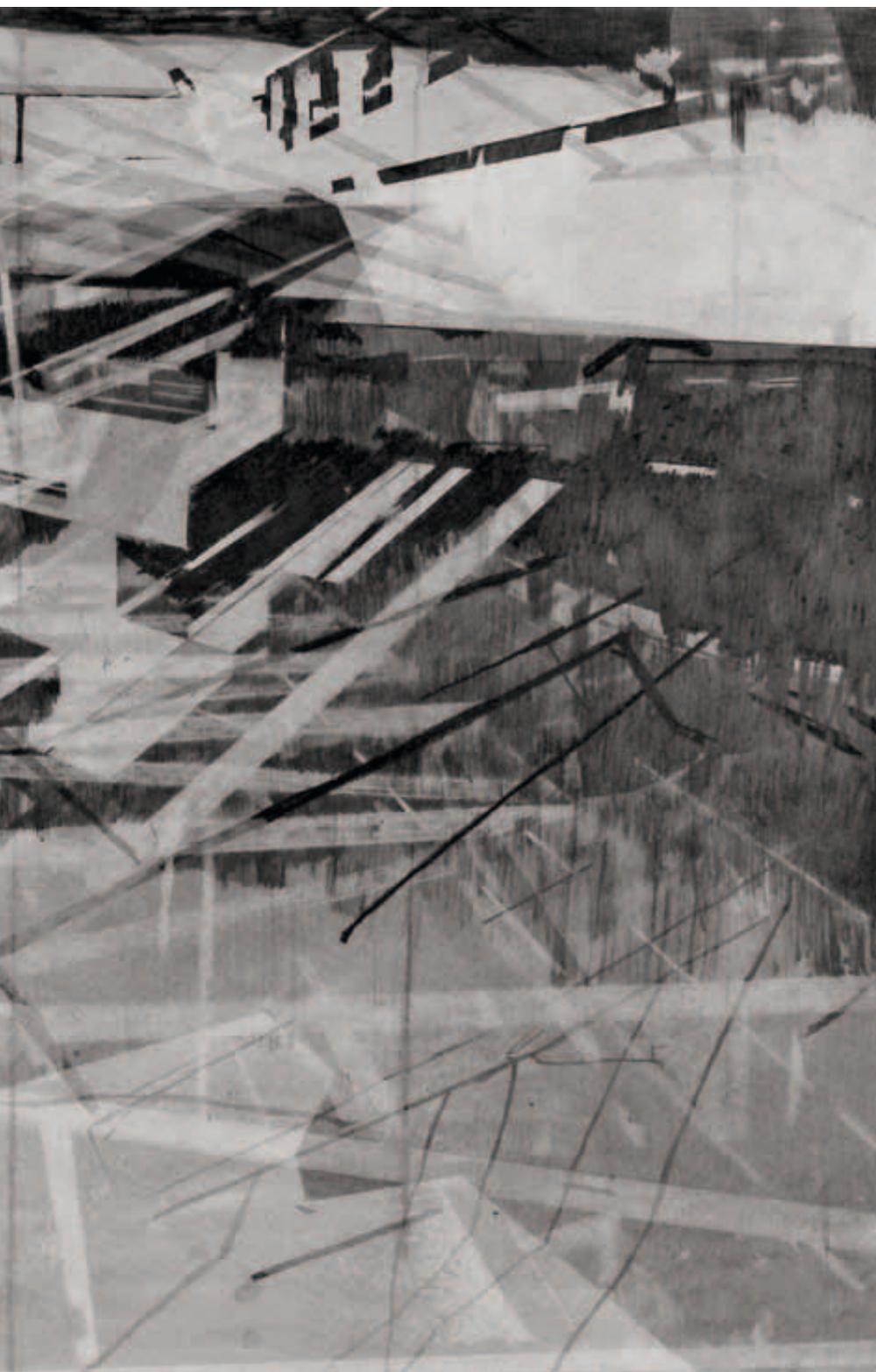














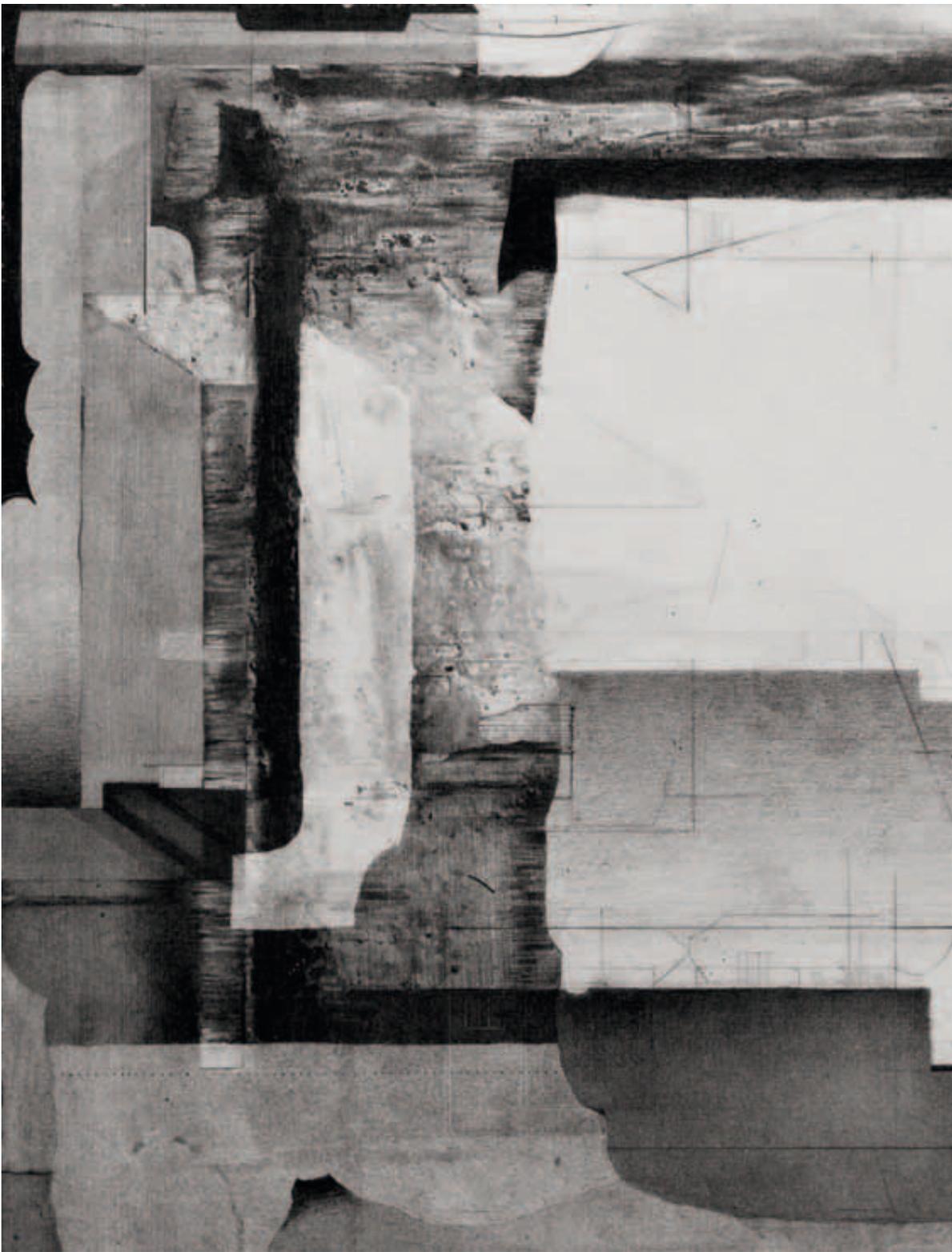






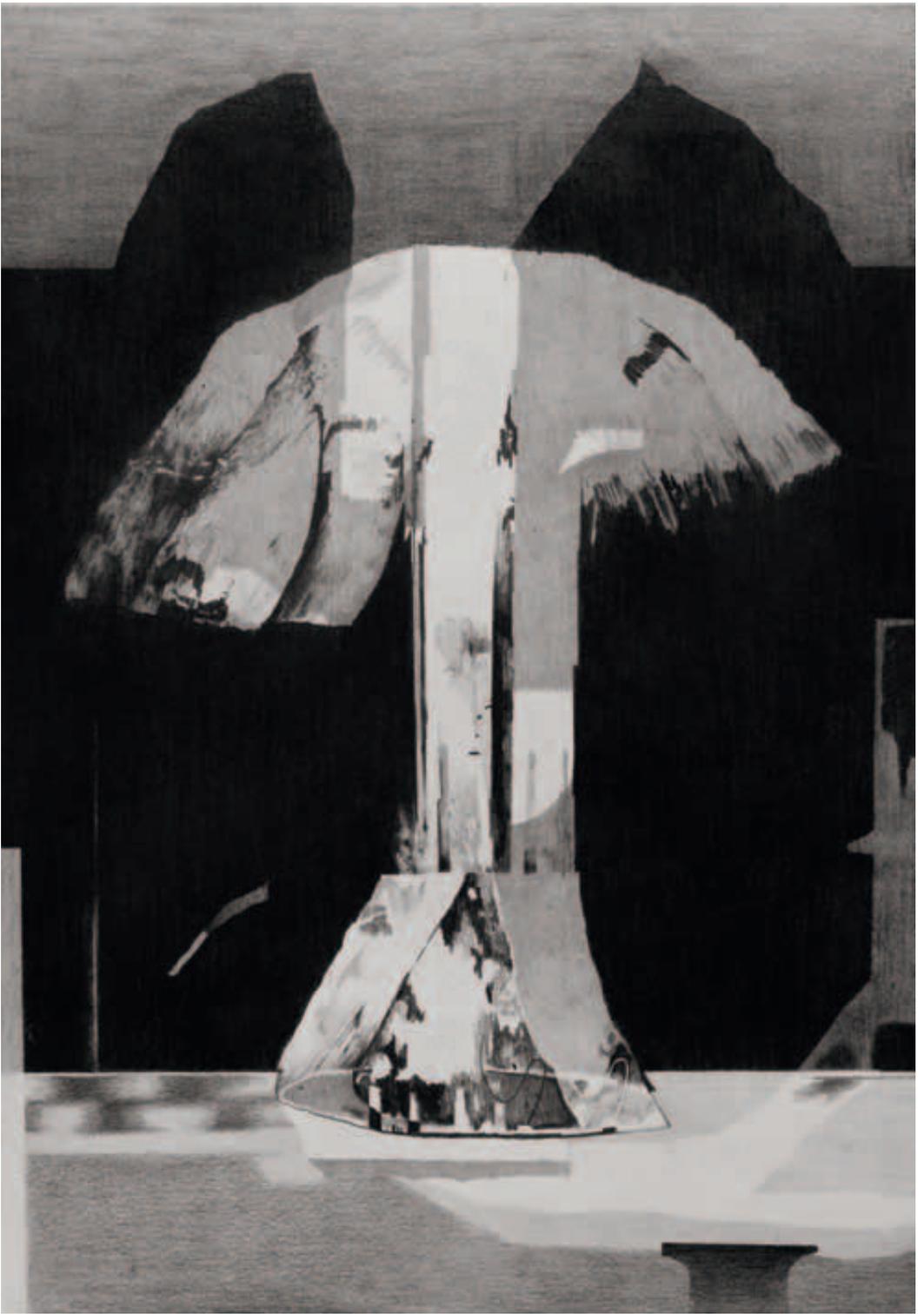




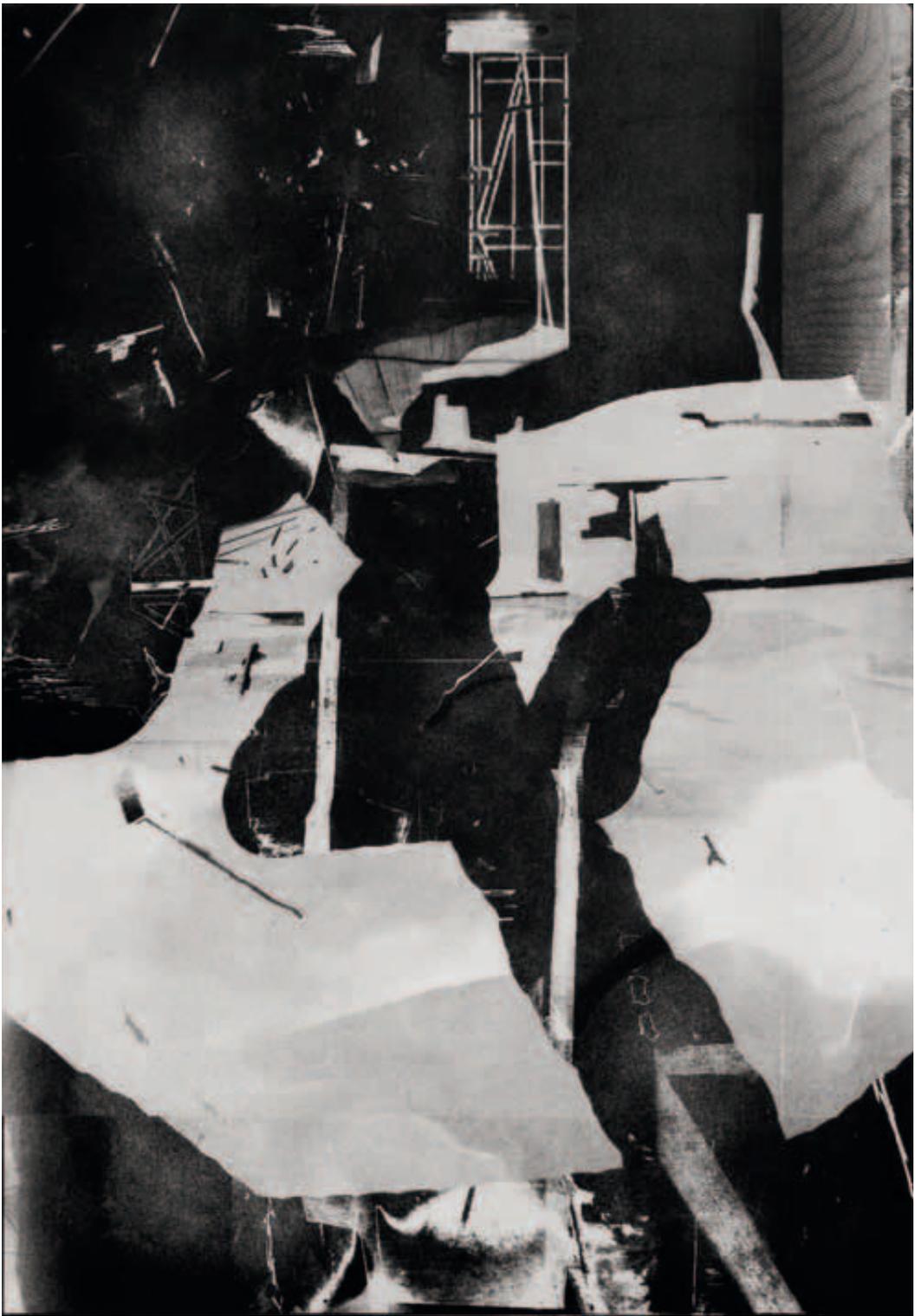












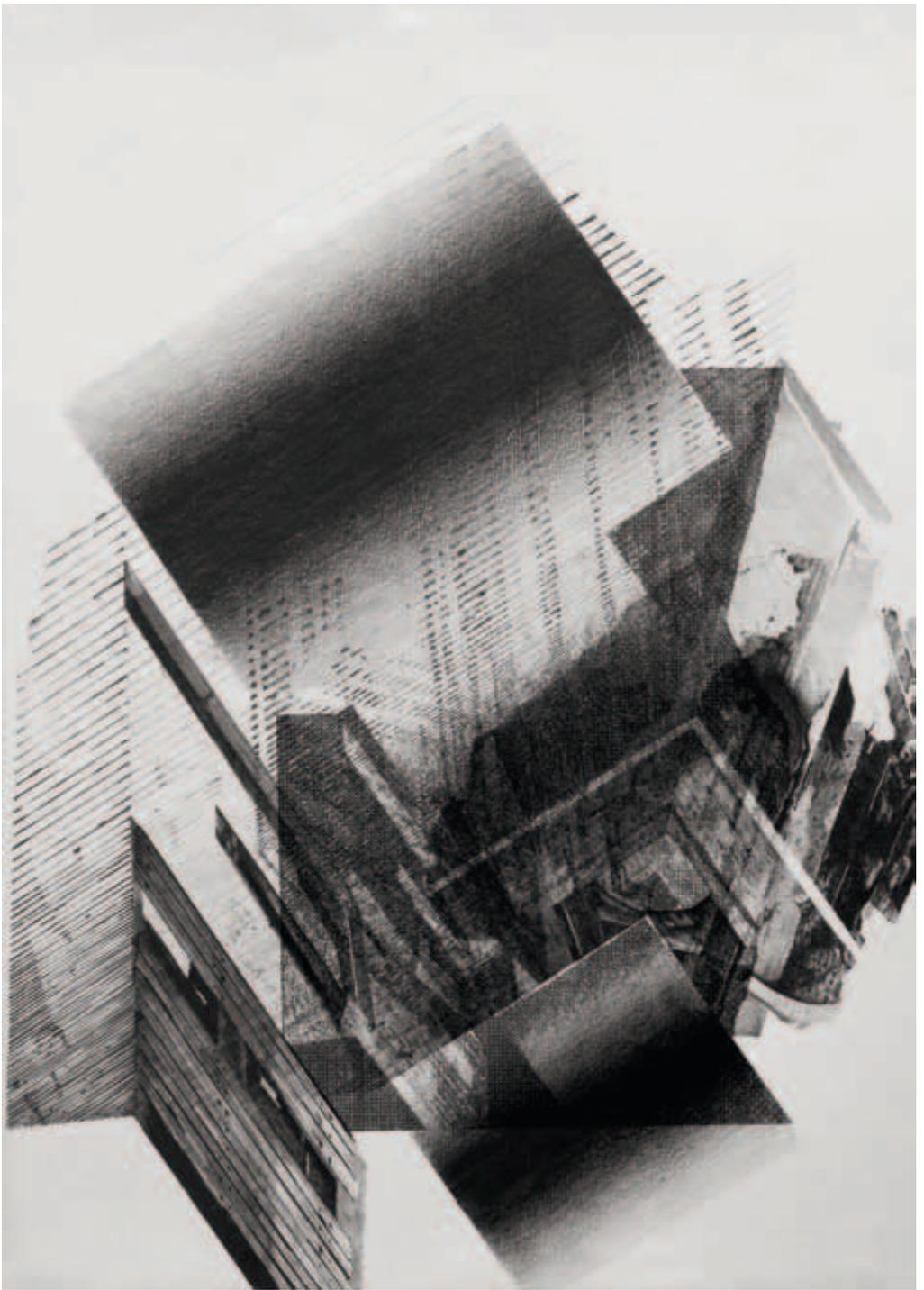




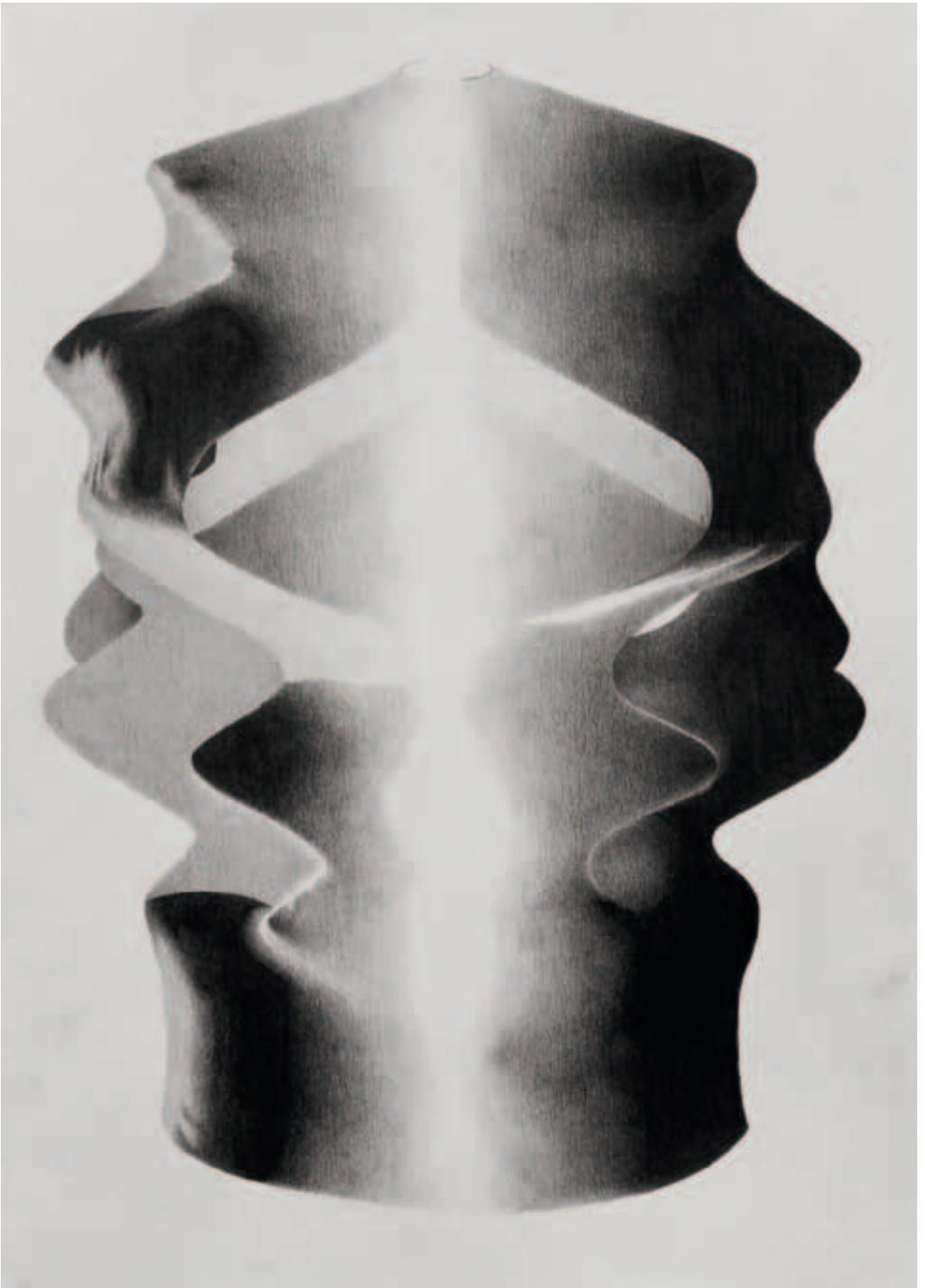






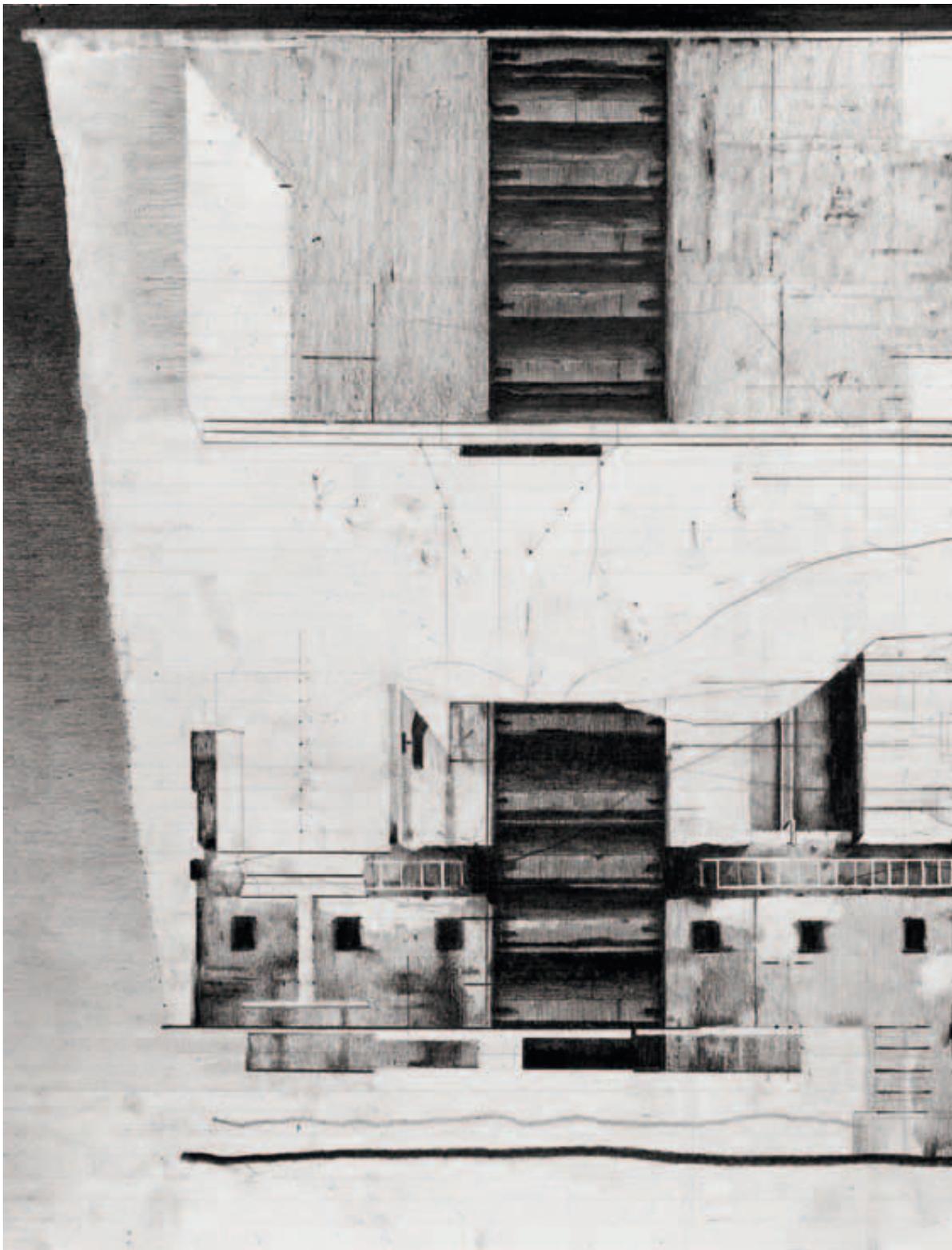


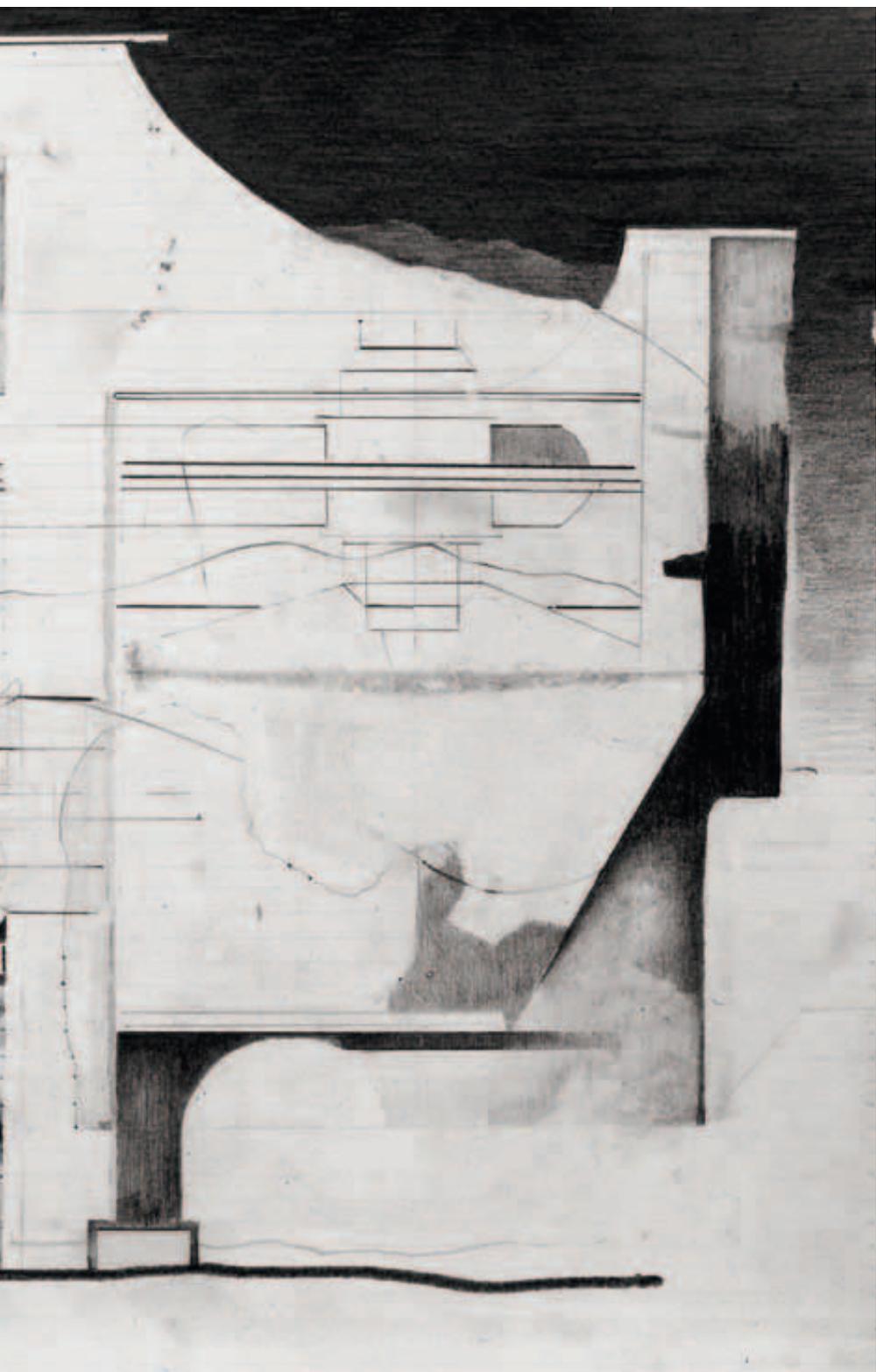


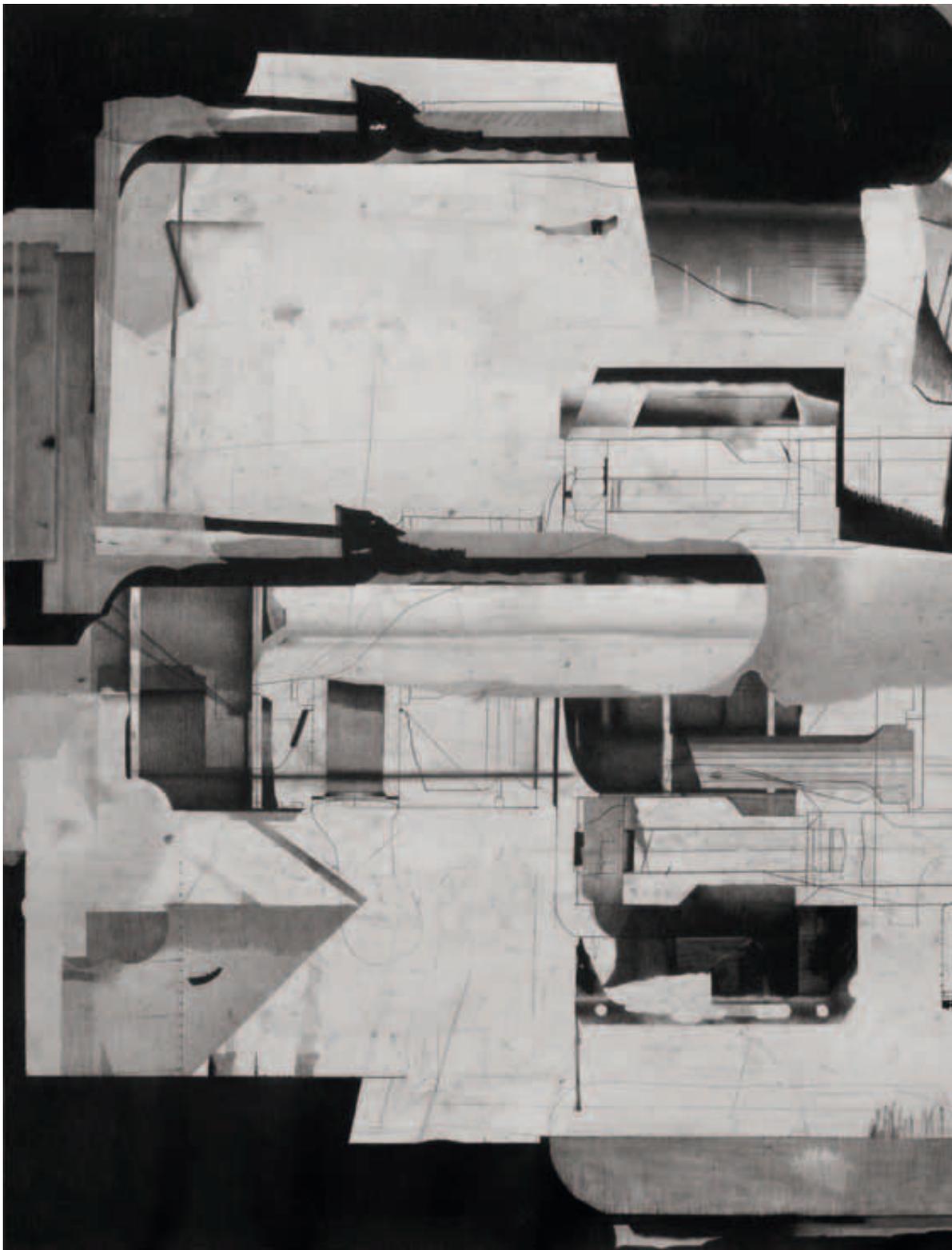






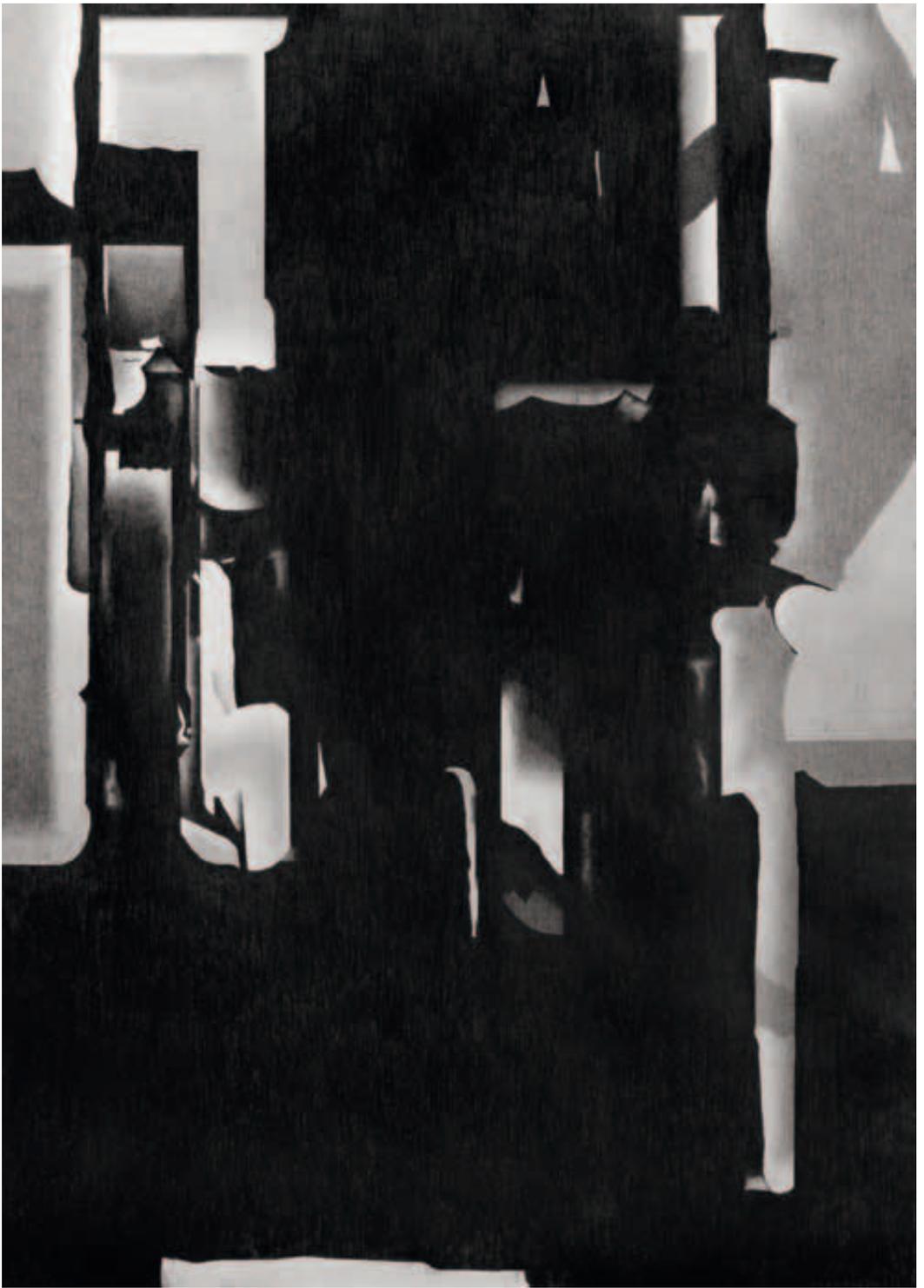


















### **Martin Groß**

**1984** geboren in Plauen. Lebt und arbeitet in Leipzig. **1984** born in Plauen. Lives and works in Leipzig.

### **Ausbildung Education**

**2007-2013** Hochschule für Grafik- und Buchkunst, Leipzig | **2007-2009** Grundstudium Grafik-Design, Prof. Markus Dreßen | **2009-2013** Klasse für Malerei/Grafik, Prof. Annette Schröter | **2011** 5. Lithografiesymposium, Steinwerk Leipzig **2007-2013** Academy of Visual Arts (HGB), Leipzig | **2007-2009** Foundation course in graphic design, Prof. Markus Dreßen | **2009-2013** Painting/Graphic Arts class, Prof. Annette Schröter | **2011** 5th Lithography Symposium, Steinwerk Leipzig

### **Stipendien | Preise Grants | Prizes**

**2013** The Woodmill Residency #4, The Woodmill GP, London, GB | **2011** Studienpreis des Freundeskreises der HGB | **2010** Kunststättenpreis, Neue Sächsische Galerie Chemnitz  
**2013** The Woodmill Residency #4, The Woodmill GP, London, GB | **2011** Studienpreis des Freundeskreises der HGB | **2010** Kunststättenpreis, Neue Sächsische Galerie Chemnitz

### **Projekte Projects**

**2009-2012** Raum 4.4, studentischer Ausstellungsraum, HGB Leipzig, gemeinsam mit Bastian Muhr **2009-2012** Raum 4.4, studentischer Ausstellungsraum, HGB Leipzig, in association with Bastian Muhr

### **Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)**

**2013** *Neuzugänge Zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2013*, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Berlin | *Salon der Gegenwart 2013*, Oberhafenkontor, Hamburg | *Prints made in Leipzig*, Ungarische Universität für Bildende Künste Budapest, Ungarn | *Rutur*, Galerie FeldbuschWiesner, Berlin (Solo) | *Win/Win*, Halle 14, Leipzig | *At its best - Junge Kunst aus Leipzig*, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Berlin

**2012** *Yia art fair#2*, Bastille Design Center, Galerie Dakota, Paris, Frankreich | *High end*, Raum 4.4, HGB, Leipzig

**2011** *Junge Kunst 14*, Galerie Kleindienst, Leipzig | *Affinity*, Kulter, Amsterdam, Niederlande | *Hochdruck an der HGB*, HGB, Leipzig | *Update*, Kunsthalle der Sparkasse Leipzig, Leipzig | *Gin in and juice*, Raum 4.4, HGB, Leipzig | *Constructures*, Galerie C. Wichtendahl, Berlin | *Wir belohnen sie*, Kunstraum Ortloff, Leipzig | *Studienpreis des Freundeskreises 2011*, HGB, Leipzig

**2010** *Schnittstelle Druck*, Museum der Bildenden Künste und HGB, Leipzig | *100 Sächsische Grafiken*, Neue Sächsische Galerie, Chemnitz | *Häufung*, Plusnull Studio, Leipzig

**2009** *Ergo*, Kunstraum Ortloff, Leipzig

### **Selected exhibitions**

**2013** *Neuzugänge Zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2013*, Representative Office of the Free State of Saxony in Berlin | *Salon der Gegenwart 2013*, Oberhafenkontor, Hamburg | *Prints made in Leipzig*, Hungarian University of Fine Arts, Budapest, Hungary | *Rutur*, Galerie FeldbuschWiesner, Berlin (Solo) | *Win/Win*, Hall 14, Leipzig | *At its best - Junge Kunst aus Leipzig*, Representative Office of the Free State of Saxony in Berlin

**2012** *Yia art fair#2*, Bastille Design Center, Galerie Dakota, Paris, Frankreich | *High end*, Raum 4.4, HGB, Leipzig

**2011** *Junge Kunst 14*, Galerie Kleindienst, Leipzig | *Affinity*, Kulter, Amsterdam, Netherlands | *Hochdruck an der HGB*, HGB, Leipzig | *Update*, Kunsthalle der Sparkasse Leipzig, Leipzig | *Gin in and juice*, Raum 4.4, HGB, Leipzig | *Constructures*, Galerie C. Wichtendahl, Berlin | *Wir belohnen sie*, Kunstraum Ortloff, Leipzig | *Studienpreis des Freundeskreises 2011*, HGB, Leipzig

**2010** *Schnittstelle Druck*, Museum der Bildenden Künste and HGB, Leipzig | *100 Sächsische Grafiken*, Neue Sächsische Galerie, Chemnitz | *Häufung*, Plusnull Studio, Leipzig

**2009** *Ergo*, Kunstraum Ortloff, Leipzig

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Kulturstiftung und Gemeinschaftswerk aller Sparkassen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt, steht für eine über den Tag hinausweisende Partnerschaft mit Künstlern und Kultureinrichtungen. Sie fördert, begleitet und ermöglicht künstlerische und kulturelle Vorhaben von Rang, die das Profil von vier ostdeutschen Bundesländern in der jeweiligen Region stärken.

The Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, a cultural foundation and joint venture of all savings banks in Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony and Saxony-Anhalt, is committed to an enduring partnership with artists and cultural institutions. It supports, promotes and facilitates outstanding artistic and cultural projects that enhance the cultural profile of four East German federal states in their respective regions.

In der Reihe »Signifikante Signaturen« erschienen bisher:

Previous issues of 'Significant Signatures' presented:

**1999** Susanne Ramolla (Brandenburg) | Bernd Engler (Mecklenburg-Vorpommern) | Eberhard Havekost (Sachsen) | Johanna Bartl (Sachsen-Anhalt) | **2001** Jörg Jantke (Brandenburg) | Iris Thürmer (Mecklenburg-Vorpommern) | Anna Franziska Schwarzbach (Sachsen) | Hans-Wulf Kunze (Sachsen-Anhalt) | **2002** Susken Rosenthal (Brandenburg) | Sylvia Dallmann (Mecklenburg-Vorpommern) | Sophia Schama (Sachsen) | Thomas Blase (Sachsen-Anhalt) | **2003** Daniel Klawitter (Brandenburg) | Miro Zahra (Mecklenburg-Vorpommern) | Peter Krauskopf (Sachsen) | Katharina Blühm (Sachsen-Anhalt) | **2004** Christina Glanz (Brandenburg) | Mike Strauch (Mecklenburg-Vorpommern) | Janet Grau (Sachsen) | Christian Weihrauch (Sachsen-Anhalt) | **2005** Göran Gnauschun (Brandenburg) | Julia Körner (Mecklenburg-Vorpommern) | Stefan Schröder (Sachsen) | Wieland Krause (Sachsen-Anhalt) | **2006** Sophie Natuschke (Brandenburg) | Tanja Zimmermann (Mecklenburg-Vorpommern) | Famed (Sachsen) | Stefanie Oeft-Geffarth (Sachsen-Anhalt) | **2007** Marcus Golter (Brandenburg) | Hilke Dettmers (Mecklenburg-Vorpommern) | Henriette Grahnert (Sachsen) | Franca Bartholomäi (Sachsen-Anhalt) | **2008** Erika Stürmer-Alex (Brandenburg) | Sven Ochsenreither (Mecklenburg-Vorpommern) | Stefanie Busch (Sachsen) | Klaus Völker (Sachsen-Anhalt) | **2009** Kathrin Harder (Brandenburg) | Klaus Walter (Mecklenburg-Vorpommern) | Jan Brokof (Sachsen) | Johannes Nagel (Sachsen-Anhalt) | **2010** Ina Abuschenko-Matwejewa (Brandenburg) | Stefanie Alraune Siebert (Mecklenburg-Vorpommern) | Albrecht Tübke (Sachsen) | Marc Fromm (Sachsen-Anhalt) | **XII** Jonas Ludwig Walter (Brandenburg) | Christin Wilcken (Mecklenburg-Vorpommern) | Tobias Hild (Sachsen) | Sebastian Gerstengarbe (Sachsen-Anhalt) | **XIII** Mona Höke (Brandenburg) | Janet Zeugner (Mecklenburg-Vorpommern) | Kristina Schuldt (Sachsen) | Marie-Luise Meyer (Sachsen-Anhalt) | **XIV** Alexander Janetzko (Brandenburg) | Iris Vitzthum (Mecklenburg-Vorpommern) | Martin Groß (Sachsen) | René Schäffer (Sachsen-Anhalt)

©2014 Sandstein Verlag, Dresden | Herausgeber Editor: Ostdeutsche Sparkassenstiftung | Text Text: Annette Schröter, Marcel Raabe | Abbildungen photo credits: Martin Groß, Marco Habeck (S. P. S. 14/15; 26; 28/29; 49; 51), Björn Siebert (S. P. 17, 20/21, 42), Maria L. Felixmüller (S. P. 52) | Schriftart Typo: Stan Pro, von by Maurice Göldner (Ourtype) | Übersetzung Translation: Schweitzer Sprachendienst, Radebeul | Redaktion Editing: Dagmar Löttgen, Ostdeutsche Sparkassenstiftung | Gestaltung Layout: Annett Stoy, Sandstein Verlag | Herstellung Production: Sandstein Verlag | Druck Printing: Stoba-Druck, Lampertswalde

www.sandstein-verlag.de

ISBN 978-3-95498-062-8

Titel Cover o. T. | 42 × 29,7 cm | Bleistift auf Papier Pencil On Paper | 2013

Seite 2 Page 2 **Rutur** | 42 × 29,7 cm | Bleistift auf Papier Pencil On Paper | 2013



